

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 93 (1986)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Volkswirtschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

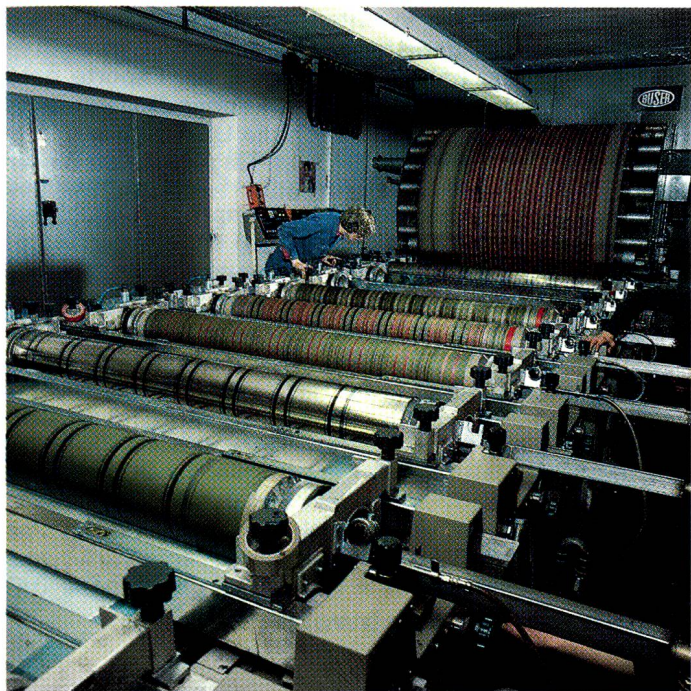
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Rotationsfilmdruck, hier eine Buser-Maschine, ermöglicht grosse Variationsmöglichkeiten

sich im Kleidergeschäft fast ausschliesslich aus inländischen Auftraggebern, während im Dekobereich ausländische Kunden direkt als Auftraggeber dominieren. Bei Kleiderstoffen beträgt die durchschnittliche Grösse je Auftrag 1500 Meter, im Dekosektor sind es zwischen 600 und 800 Metern. Setzt man diese Grössenordnung ins Verhältnis zur Jahresproduktion, so wird die besondere Leistung des Unternehmens deutlich. Das hat natürlich seinen Preis, vor allem wenn man Vergleiche mit bedeutenden Druckern des umliegenden Auslands zieht. Kleine Auflagen ergeben produktionstechnisch bekanntlich stark erhöhte Kosten, damit müssen auch höhere Ansätze verrechnet werden als dies bei der ausländischen Konkurrenz der Fall ist, die üblicherweise je Farbstellung und Dessin mit doppelten oder mehrfach grösseren Mengen rechnen kann und daher tiefere Preise offeriert. Selbstverständlich ist man in Wattwil besonders mit Spezialitäten beschäftigt, auf die die Firma in Bezug auf Qualität und Exklusivität besonders stolz sein kann; es würde den Rahmen dieser Betriebsreportage sprengen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Insgesamt darf ohne Übertreibung festgehalten werden, dass die Firma in jedem der gepflegten Druckverfahren eine Spitzenstellung einnimmt – unser Reportage-Titel soll dies auch verdeutlichen.

### Neue 24-Farben-Flachfilm-Druckanlage

In einer neuen, auf Ende März dieses Jahres fertiggestellten Halle, die sich an ein bestehendes Betriebsgebäude anschliesst, ist jetzt weltweit eine der wenigen 24-Farben-Flachfilm-Druckanlagen des schweizerischen Herstellers Buser montiert worden. Der gesamte Investitionsaufwand allein für diese Maschine, inkl. Gebäude, beziffert sich auf 2,2 Mio. Franken. Damit dokumentiert das Unternehmen eindrücklich, in welche Richtung man weiterschreiten will: mehr Farben und Dessins, noch bessere Qualität und, wie bereits ausgeführt, gesteigerte Flexibilität und Service. «Damit stellen wir, im industriellen Fertigungsbereich verbleibend, handwerkliche Artikel her», verdeutlicht dazu Rolf Oswald. Besonders

im Deko-Bereich kann damit Heberlein höchsten Anforderungen genügen, auch von den Gravuren her gesehen. Für Deko-Drucke hat sich Heberlein im obersten Marktsegment etabliert, eine Notwendigkeit angesichts der bekannten Preis-Mengenschere im Kleidergeschäft, von dem allein das Unternehmen kaum leben könnte. Das zweite Bein ist also neben dem Basisgeschäft unabdingbar geworden.

Die Gurit-Heberlein AG kam 1985, wie das kürzlich in der Tagespresse verbreitet worden ist, auf einen um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 27,8 Mio. Franken verbesserten Cash-flow. Der Druck, und zwar insbesondere der Deko-Druck hat durch einen entsprechenden Ausbau erheblich zur markanten Erhöhung des Cash-flows beigetragen. Das bestätigt, dass man in Wattwil den richtigen Weg eingeschlagen hat.

Peter Schindler

## Volkswirtschaft

### Weitgehend stabile Exportstruktur

Die Anteile der wichtigsten Exportbranchen an der Gesamtausfuhr sind in den letzten zehn Jahren bemerkenswert stabil geblieben. Im Durchschnitt der Periode 1976–1985 trug der mit Abstand wichtigste Exportzweig, die Maschinen- und Metallindustrie, 44,6% zum gesamten Exportwert bei; die Höchst- und Tiefstwerte (1982: 45,4% und 1984: 43,4%) wichen nur geringfügig von diesem langjährigen Mittel ab, und 1985 pendelte sich die Quote mit 44,9% gewissermassen auf normalem Niveau ein. Ebenso «zuverlässig» haben sich Exporte der Chemischen Industrie entwickelt: ihr Anteil am Total erreichte im 10-Jahresmittel 20,4%, also gut ein Fünftel; 1985 waren es mit 21,1% etwas mehr. Auch das Gewicht der *Textil- und Bekleidungs*ausfuhren ist erstaunlich stabil geblieben: 7,2% betrug es im Durchschnitt seit 1976, 7,1% im vergangenen Jahr.

Anteilsverluste hat dagegen die Uhrenindustrie hinnehmen müssen. Lag ihre Exportquote 1976 bei 8,3%, so belief sie sich 1983/84 nur noch auf 6,3%, erholte sich indessen 1985 etwas (6,5%). Zu erwähnen sind ferner die Nahrungs- und Genussmittelexporte, deren Beitrag zum Total bei einem Durchschnitt von 3,3% seit 1976 leicht rückläufig ist (1985: 3%).

Die relative Stabilität der branchenmässigen Exportstruktur bedeutet keineswegs, dass sich die Zusammensetzung der Exporte nach Unterbranchen bzw. nach Warengruppen nicht verändert hätte. Beispielsweise hat bei den Maschinen- und Uhrenexporten eine starke Verlagerung auf elektronische Produkte stattgefunden, und

die Textil- und Bekleidungsbranchen haben sich zunehmend auf die Herstellung hochwertiger Spezialitäten beschränken müssen.

## Überdurchschnittlicher Beschäftigungsanstieg in der Industrie

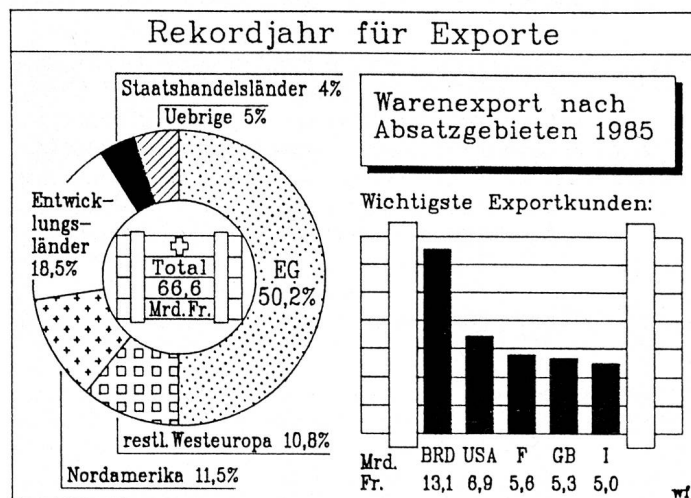
Der Arbeitsmarkt in der Schweiz war im Jahre 1985 durch eine positive Wende gekennzeichnet: im Trend sinkende Arbeitslosigkeit sowie steigende Beschäftigung. An der Beschäftigungszunahme waren erfreulicherweise sowohl der industrielle als auch der Dienstleistungssektor beteiligt. Im 1. Quartal 1985 verzeichnete der sekundäre Sektor im Vorjahresvergleich erstmals seit fast vier Jahren wieder eine Zunahme der Beschäftigung um 0,4%, der tertiäre Sektor konnte sich mit +0,8% aus der Stagnation lösen. Im Industrie- und Bau-sektor waren in der Folge kontinuierlich steigende Zuwachsraten (Schlussquartal: +1,4%) zu verzeichnen; im Jahresmittel erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um überdurchschnittliche 0,9% (in der Industrie allein sogar um 1,2%), was – bezogen auf die Zahl der im Industriesektor Erwerbstätigen – gegen 11000 neuen Arbeitsplätzen entspricht. Im Dienstleistungssektor betrug der Anstieg 0,7%, doch dürfte hier der Beschäftigungsinde- x die tatsächliche Entwicklung etwas unterschätzen.

ländern spiegelt sich in entsprechend erfreulichen Exportzahlen wider, ganz besonders im Investitionsgütersektor. Glänzend haben einmal mehr die Exporte nach Nordamerika abgeschnitten – dem hohen Dollarkurs sei Dank. Seit 1984 sind denn auch die USA zweitwichtigstes Exportland nach der BRD. Im Gegensatz zu diesen Entwicklungen hat sich die Ausfuhr nach den mit Einkommensverlusten konfrontierten OPEC-Staaten erneut zurückgebildet, und zwar spürbar. Trotz überdurchschnittlichen Verkäufen in den übrigen Entwicklungsländern ist daher der Exportanteil dieser Ländergruppe wie bereits 1983 und 1984 weiter gesunken. Recht bescheiden ist der Umfang der Lieferungen in Staatshandelsländer, liegen diese doch unter der Ausfuhr in die übrigen Länder (Japan, Australien, Neuseeland, Südafrika).

## Zur Struktur des Schweizer Imports

In der Schweizerischen Aussenhandelsstatistik werden bei den Importen nach Warenart zehn Hauptgruppen (plus ein Sammelposten) unterschieden. Mit Abstand an der Spitze stehen die Maschinen; 1985 entfiel auf diese Position ein Einfuhrwert von 13,0 Mrd. Fr., d.h. 17,4% der Gesamteinfuhr von 74,8 Mrd. Fr. Mit einem Anteil von 11,9% folgten die Chemikalien. Fast gleich grosse Importwerte verzeichneten die Gruppen Land- und Forstwirtschaft inkl. Fischerei (10,0%), *Textilien und Bekleidung* (9,9%) sowie Energieträger und Schmiermittel (9,7%). Die Metallwaren standen 1985 mit 9,2% zu Buch, die Fahrzeuge mit 8,4%. Mehr als drei Viertel des schweizerischen Imports sind damit erfasst. Der Rest verteilt sich auf die Papierwaren (3,5%), die Position Leder, Kautschuk, Kunststoffe (3,4%) und auf Baustoffe, Keramik, Glas (2,0%) sowie auf den heterogenen Sammelposten «andere Waren» (14,6%).

## Exportboom – ohne OPEC-Staaten



Die Schweizer Exportwirtschaft hat 1985 Rekordergebnisse erzielt. Der Gesamtwert der von der Aussenhandelsstatistik erfassten Warenexporte erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um volle 10% auf 66,6 Mrd. Fr.; das waren 28% des Bruttosozialprodukts. In der geographischen Aufteilung der Ausfuhr wird die gegenwärtige weltwirtschaftliche Lage deutlich sichtbar. Die anhaltend gute Konjunkturlage in den westlichen Industrie-

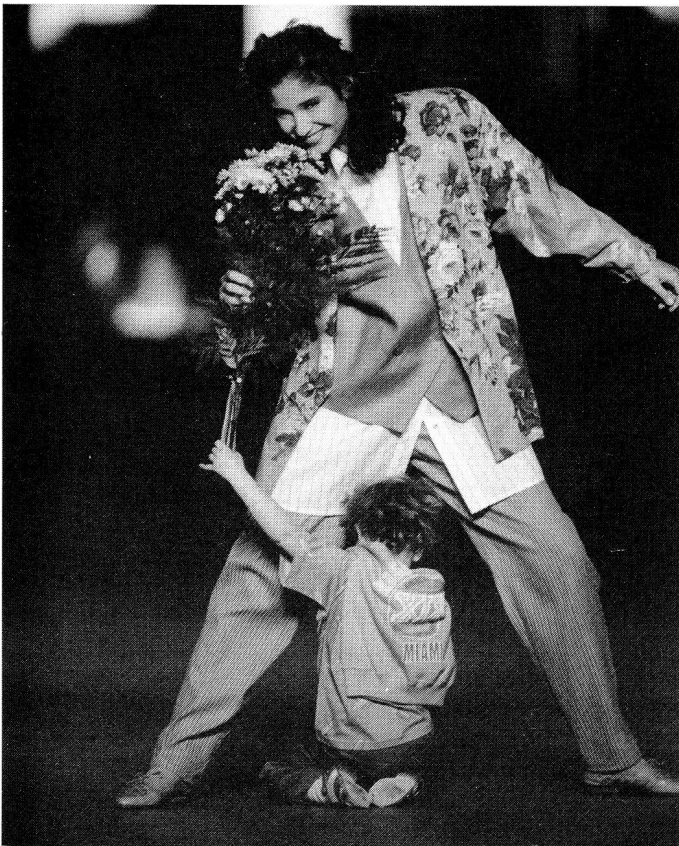
## Unterschiedlicher Teuerungsverlauf

Zwischen Dezember 1982 und Dezember 1985, in den letzten drei Jahren also, erreichte die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Teuerung in der Schweiz im Mittel 8,5%. Untergliedert man den Index nach Güterkategorien und Herkunft der Produkte, ergeben sich freilich recht deutliche Unterschiede. Einer Inlandteuerung von 10% steht eine durchschnittliche Preissteigerung der importierten Güter von lediglich 4,9% gegenüber, wobei natürlich vor allem die markanten Preisabschläge für Benzin und Heizöl ins Gewicht fielen. Auffallend ist ferner, dass die Verteuerung der dauerhaften Waren mit 3,5% klar unter jener der nicht-dauerhaften (6%) blieb; das ist unter anderem auf die günstige Preisentwicklung bei Occasionsautos und bei elektr(on)ischen Apparaten zurückzuführen. Deutlich stärkere Inflationsimpulse als bei den Waren (insgesamt plus 5,6%) machten sich bei den Dienstleistungen (plus 11,5%) bemerkbar. Hier wiederum übertraf der Preisanstieg bei den öffentlichen Diensten (plus 14,2%) jenen der privaten Leistungen (plus 11%) um einiges.

## Sinkende Bestände in der Berufsausbildung

In den Jahren 1976 bis 1983 verzeichneten die Schülerbestände in der Berufsausbildung in der Schweiz eine kontinuierliche Zunahme um insgesamt rund 25%. Die Neueintritte in die Berufsausbildung (10. Schuljahr) stiegen in dieser Zeitspanne von 71 479 auf 89 706 an. Gemäss Prognosen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen ist Mitte der 80er-Jahre nun eine Trendwende feststellbar. Alle drei errechneten Prognosevarianten ergeben ab 1984 einen deutlich sinkenden Trend. Für das Jahr 1992 schwanken die prognostizierten Zahlen zwischen gut 68 000 und rund 76 000 Neueintritten in die Berufsausbildung. Gegenüber dem Jahre 1983 ist somit, vor allem infolge der demographischen Entwicklung, je nach Variante mit einer Abnahme der Bestände im 10. Schuljahr in der Grössenordnung von 15–24% zu rechnen.

## Mode



Von Laurel:  
Grosszügige Baumwolljacke, ungefütert, ohne Revers, pastellfarbener Rosenimprimee, multicolor, auf beigem Grund  
Shirt-Bluse, lange Form, weiss mit grünen Streifen, Baumwolle gemischt, verdeckte Knopfleiste, zwei grosse Brusttaschen  
Kellnerweste, pink, reines Leinen, doppelreihig geknöpft  
Hose, Jeansschnitt, grün-grau gestreift, schräge Taschen

Gassmann-Kollektion Frühling/Sommer 1986



Blousonförmige Jacquard-Bluse mit betonten Schultern. ½ Ärmel. 36–44

Enger und langer Changeant-Jupe. Türkis, Mint oder Orange. 34–42

C & A Mode AG, Zürich

## Tendenzfarben Damenoberbekleidung, Herbst/Winter 1987/88

Der Winter 1987/88 steht im Zeichen von subtilen, weich abgeschattierten Camaïeux-Kombinationen.

Dezente, aber spannungsvolle Disharmonien beleben flachere Stoffbilder.

### Innovation

Sanfte, pudrige, wie von einem leichten Grauschleier überzogene Nuancen wie Opal, Fayence, Rose, Auster, Primula und Avocado. Sie lassen sich mit den anderen Gruppen hervorragend kombinieren und werden für weiche, haarige oder flauschige Qualitäten sowie für nervige, crêpeartige Stoffe eingesetzt.

### Discretion

Variationen von hellen bis dunklen Naturtönen wie Olive, Asche, Offwhite, Aubergine, Camel und Schokolade inklusive Schwarz für eine sichere Basis, um die sich die anderen Farbkomplexe gruppieren.